Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Jordan in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc.] Anschluß-Nr. 176.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 97. **Halle a. d. Saale, Montag den 27. Februar** **1893.**

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Febr. Gestern nachmittag unternahmen der Kaiser und die Kaiserin nach der Frühstückstafel eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Von derselben zurückgekehrt, blieb S. M. im Arbeitszimmer und arbeitete dort noch einige Zeit allein. Gegen 7 Uhr entsprach der Monarch einer Einladung des Staatsministers v. Boetticher zur Tafel und kehrte von dort gegen 12 Uhr nach dem Schlosse zurück. Heute vormittag hatten der Kaiser und die Kaiserin zunächst wieder eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten unternommen. Nach der Rückkehr empfing der Kaiser den Minister des Königl. Hauses, sowie den Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchenrathes und hörte dann militärische Vorträge. Später arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets und nahm nachmittags 1 Uhr eine Reihe militärischer Meldungen entgegen. Auch wurden der sächsische General-Lieutenant und General-Adjutant Frhr. v. Hodenberg anläßlich seiner Ernennung zum Commandeur der 2. Sächsischen Division Nr. 24 und der österreichisch-ungarische Militär-Attaché bei der hiesigen Botschaft, Oberst Frhr. v. Steininger, empfangen. Nachmittags 7 Uhr fand bei den Majestäten im königl. Schlosse anläßlich des heutigen Geburtstages des Königs Wilhelm von Württemberg ein Festmahl von etwa 25 Gedecken statt. — Prinz Friedrich Leopold traf gestern nachmittag kurz vor 1 Uhr hier ein und begab sich ins Königliche Schloß, um einer Einladung der Majestäten zur Frühstückstafel zu folgen.

— 26. Febr. Gestern nachmittag fuhr der Kaiser auf der Ausfahrt beim Reichskanzler und beim Minister des Königl. Hauses vor. Heute vormittag wohnten beide Majestäten der Einweihung der Gethsemane-Kirche in der Stargarder Straße bei. Zur Frühstückstafel waren der Minister des Königl. Hauses v. Wedel, der Militär-Attaché bei der hiesigen österreichisch-ungarischen Botschaft Frhr. v. Steininger, der Oberst v. Richich-Rosenegk rc. mit Einladungen beehrt worden.

Berlin, 25. Febr. Wie schon kurz berichtet, nahm das gestrige Festessen beim Staatsminister Dr. von Boetticher einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser erschien um 6¾ Uhr im Reichsamte des Innern, wurde vom Gastgeber empfangen und in die Festtafel geleitet. Außer den schon genannten Persönlichkeiten waren von Abgeordneten noch anwesend die Abgg. Fürst Hatzfeldt-Trachenberg und Dr. von Bennigsen. Der Reichskanzler blieb mit Rücksicht auf seinen Geburtstag diesem Mahle fern. Der Kaiser begrüßte die Gäste in der huldvollsten Weise und zeichnete verschiedene Herren durch Ansprachen aus. Mit dem Freiherrn von Manteuffel pflog der Kaiser eine eingehende Unterredung über die Militärvorlage. Gegen 8 Uhr setzte man sich an die Tafel. Während der Tafel brachte der Kaiser in lebhaften Worten auf das Wohl des Reichskanzlers einen Trinkspruch aus, der lebhaften Widerhall fand. Um 10 Uhr wurde die Tafel aufgehoben; der Kaiser zog sich in ein kleineres Zimmer zurück, ließ sich auf einem Sopha nieder und versammelte einen Kreis von Herren um sich, der sich aus den Herren v. Levetzow, v. Köller, Frhr. v. Manteuffel, v. Werner, v. Heyden u. a. zusammensetzte. Hier regte Se. Majestät eine Reihe von Fragen an, ohne indessen die Politik zu berühren, tauschte mit den Herren seine Ansicht über die Jugenderziehung aus, gab einen Rückblick auf den Bau des Schlosses und des Domes, und äußerte sich über das neue Reichstagsgebäude. Um 12 Uhr war das Fest beendet. Dem „B. T." zufolge soll noch „mit Gewißheit" verlauten, daß von verschiedenen Seiten, als der Kaiser auf die Militärvorlage zu sprechen kam, eine Verständigung empfohlen wurde.

Berlin, 25. Febr. Von Major von Wißmann sind, wie die „Frankf. Oderztg." meldet, am 24. d. M. vom Nyassa Nachrichten eingelaufen, die bis zum 28. Dez. reichen. Wißmann hat zwar den See erreicht, doch befindet er sich körperlich so schlecht, daß er sich selbst schlimmen Befürchtungen hingiebt.

Berlin, 25. Febr. Der Reichstag nahm heute zunächst den Antrag Rintelen wegen Unterbrechung der Verjährung im Falle der Immunität von Abgeordneten in dritter Lesung an und berieth sodann in erster Lesung die Novelle zum Postdampfersubventions-Gesetz. Staatssekretär v. Stephan glaubte den Entwurf besonders mit dem Hinweise darauf befürworten zu können, daß der Norddeutsche Lloyd ja doch bis Ende des Jahrhunderts seinen Anspruch auf Subvention habe und man deshalb gut thäte, die Neu-Guinea-Linie einzurichten. Die Abgg. Bamberger und später Dr. Barth verwiesen auf die schlechten Erfahrungen, welche der Norddeutsche Lloyd mit den Subventionen gemacht habe. Bamberger gab der Meinung Ausdruck, daß es besser sei, den Norddeutschen Lloyd für den Fortfall der Samoalinie mit einer einmaligen Abfindungssumme zu entschädigen. Für die Vorlage sprachen sich Graf Hoensbroech vom Centrum und der Nationalliberale Scipio aus, ersterer mit Rücksicht auf die Missionen, ein Moment, welches auch der Geh. Legationsrath Kayser zur Vertheidigung der Vorlage aufgriff. Der Entwurf ging schließlich an die Budgetkommission, worauf noch eine größere Anzahl von Wahlprüfungen erledigt wurden. Vor Eintritt in die Verhandlung über die Wahl des Abg. Möller verlas der Präsident ein Schreiben des genannten Abgeordneten, worin derselbe erklärt, daß er sein Mandat niedergelegt habe. Bei der wiederholten namentlichen Abstimmung über die Wahl des Abgeordneten v. Neden stellte sich wiederum bei Anwesenheit von nur 164 Mitgliedern Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus.

Berlin, 25. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Kultusetats beim Medizinalwesen fort. Auf eine Anfrage des Abg. Jerusalem (Centr.) gab der Kultusminister Bosse Auskunft über den Stand der Reform der Medizinalverwaltung, insbesondere über die materielle Stellung der Kreisphysici; die Angelegenheit sei in gutem Fortgang begriffen, biete aber große Schwierigkeiten. Die weitere Erörterung über den Kultusetat bot nichts mehr von hervorragendem Belang. Dann folgte die Berathung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung. Abg. Pleß (Centr.) regte die Handwerkerfrage an und forderte die Errichtung einer besondern Interessenvertretung in Handwerkerkammern. Abg. Rickert glaubte, sich davon keinen Nutzen für das Handwerk versprechen zu können. Sodann wurde von verschiedenen Seiten über die ungenügende staatliche Unterstützung des gewerblichen Unterrichtswesens geklagt, wogegen der Minister wieder die finanziellen Schwierigkeiten hervorhob. Der Rest des Etats wurde ohne erhebliche Debatte erledigt.

Die deutsche Antwortnote auf die russische Note vom November betreffend den möglichen Abschluß eines Handelsvertrages ist, der „Post" zufolge, nunmehr endgültig festgestellt. Der Generalkonsul von Lamezan, der zur Berathung der bezüglichen Fragen nach Berlin berufen worden war, da er von früher her die russischen Handelsverhältnisse genau kennt, reist nach Antwerpen zurück.

Die Militär-Kommission des Reichstages, welche nunmehr in die Berathung der eigentlichen Militärvorlage eintritt, beabsichtigt in dieser Woche nicht weniger als drei Sitzungen (Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend) abzuhalten. — In der Sonnabend-Sitzung der Kommission legte Schatzsekretär v. Maltzahn Verwahrung gegen die Behauptung ein, daß in den kürzlich abgegebenen (hinterher schriftlich fixirten) Erklärungen des Direktors Aschenborn über die Mehreinnahmen in den nächsten fünf Jahren ein Vorstoß gegen die Franckenstein'sche Klausel gelegen habe, d. h. gegen die Bestimmung, daß die Mehreinnahmen aus den Zöllen und den Verbrauchssteuern über die Summe von 130 Mill. Mark hinaus in die Kasse der Einzelstaaten fließen sollen. Zu den, wie bereits erwähnt, gedruckt vorliegenden Erklärungen des Direktors Aschenborn lautet, nach einem Hinweis darauf, daß der Antheil des Reiches an den Zolleinnahmen fixirt ist und diesem sowohl wie den Matrikularbeiträgen die „organische Fortentwickelung" entzogen sei, der bezügliche Passus also:

„Bei solchen Deckungsverhältnissen müssen die Matrikularumlagen fortdauernd steigen und es erscheint sachgemäß, die zulässige Grenze für die Steigerung in denjenigen Mehrerträgen zu finden, welche dem Reiche zufließen würden, wenn ihm an Stelle des Präcipuums aus den Zöllen und den Matrikularbeiträgen die etwa gleichwerthigen Ueberweisungssteuern (auf Grund der Franckenstein'schen Klausel) zur Verfügung ständen."

Das kann doch gar keinen anderen Sinn haben als den, daß die Berechnungen des Reichsschatzamts auf der Voraussetzung der Beseitigung der Franckenstein'schen Klausel beruhen, d. h. auf der Voraussetzung, daß die Mehreinnahmen aus den Zöllen und der Tabaksteuer nicht in die Kassen der Einzelstaaten, sondern in die Reichskasse zur Deckung der in den nächsten fünf Jahren zu erwartenden Mehrausgaben fließen, für welche eine anderweitige Deckung (durch Steuern) nicht vorgesehen ist. Der Antrag Richter hat auf diese Eventualität keine Rücksicht genommen und die Mehrheit der Kommission hat sich dieser Auffassung angeschlossen.

Die Reichstagskommission für den Gesetzentwurf betr. den Verrath militärischer Geheimnisse hat auch den Preßparagraphen der Vorlage abgelehnt, d. h. die Bestimmung, wonach die Beschlagnahme von Druckschriften ohne richterliche Anordnung auch dann stattfinden sollte, wenn der Inhalt einer Druckschrift den Thatbestand einer der im § 92, 1 des Strafgesetzbuches oder der Bestimmungen dieses Gesetzes mit Strafe bedrohten Handlungen begründet.

Im Wege des Abzahlungsgeschäfts soll nach einem Beschlusse der Kommission des Reichstags in Zukunft der Verkauf von Lotterieloosen und Inhaberpapieren mit Prämien mit einer Geldstrafe bis zu 300 M. verboten werden. Da vier Fünftel der Loose der preußischen Staatslotterie auf dem Wege des Abzahlungsgeschäfts an den Mann gebracht werden, so darf man gespannt darauf sein, welche Stellung der Finanzminister Dr Miquel zu diesem auf Antrag des Centrumsabgeordneten Spahn gefaßten Beschlusse einnehmen wird.

Den „B. P. N." zufolge wird die am Sonnabend besprochene Novelle zum Unterstützungswohnsitz-Gesetz unverzüglich dem Reichstage vorgelegt werden.

Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht königliche Verordnungen, denen zufolge die Rechte des Staates gegenüber den Religionsgesellschaften vom 1. April 1893 ab nicht mehr von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten, sondern durch die Regierungspräsidenten ausgeübt werden bei dem Erwerb, der Veräußerung oder der dinglichen Belastung von Grundeigenthum, wenn der Werth die Summe von 100,000 M. nicht übersteigt, sowie bei der Anlegung von Begräbnißplätzen.

Der westpreußische Provinzial-Landtag hat, wie gemeldet, beschlossen, eine dritte Provinzial-Irrenanstalt zu erbauen. Dieser Vorgang erinnert daran, daß ein für die Landarmenverbände höchst wichtiges Gesetz, welches bereits am 11. Juli

---

Ernsthaftes und Scherzhaftes aus dem Sittenschatze der Völker.

(Nach einem Vortrage von Herrn Prof. Dr. Kirchhoff.)

Kunterbunt ist die Menschheit, d. h. die Vielheit der Völker, nicht nur in Bezug auf ihr geistiges Wesen, sondern mehr noch hinsichtlich ihrer Sitten, sodaß die durch die Bibel überlieferte und auch wissenschaftlich angenommene Zurückführung auf die Einheit des Menschengeschlechtes fast Zweifeln begegnen könnte. Aber diese Verschiedenheit hat ihre guten Gründe. Zuvörderst kommen die Gegenätze der Landesnaturen in Betracht. Während der Tropenbewohner sich mit dem allmorgens frisch gepflückten Lendenschurz begnügen kann, muß der Eskimo auf eine Trennung von seinem Pelze zeitlebens verzichten. Ist der wüstenbewohnende Beduine raubsüchtig, so treffen wir seinen Nachbar, den Bewohner des Nilthales, als friedsamen Ackerbürger. Die Steppen bringen Nomadenvölker hervor und die Südseeinseln Schiffer der besten Art. Unser eigenes Vaterland bietet solche Gegensätze. Vor 2000 Jahren lebte hier ein Menschenschlag, der die Jagd über alles liebte, auf Bärenhäuten einen großen Theil seines Lebens verträumte und taube, zum Theil sogar barbarische Bräuche hatte, und auf derselben Scholle haust heute ein sparsames, fleißiges, reinliches Volk in wohnlichem Obdache und verhöhnt den Köhlerglauben; Jäger sieht man meist nur Sonntags. Wie wir unseren Schlaf und das Tagewerk nach dem 24stündigen Turnus von Hell und Dunkel einrichten, so auch der Nordlandsbewohner, nur daß er in der langen Polarnacht auch sehr lange (gewissermaßen Vorrath) schläft und dementsprechend auch wieder lange Wachen thun kann. Eng verknüpft mit dem Zwange dauernder warmer Bekleidung ist die Unreinlichkeit, insbesondere die Vorliebe für Ungeziefer; aber nach dem Grundsatze: „Was beißt, muß wieder gebissen werden" weiß der Eskimo gut damit fertig zu werden; hat doch selbst unser zeitgenössischer Grönlandsforscher Nansen nach eigenem Geständnisse 2½ Monate auf die Wohlthaten einer körperlichen Reinigung verzichten müssen. Wo in den Tropen Quellen, Flüsse, Ströme sich zeigen, da ist Seßhaftigkeit möglich, im andern Falle zwingt die Landesbeschaffenheit zum Nomadenleben, und weil hier der Umzug in Permanenz erklärt ist, gestattet er sich ungefähr wie der eines Studenten: so wenig wie möglich. Schmucke Pferde, Gewehre, Lanzen sind die Liebhabereien der nomadisirenden Tropenbewohner, glitzernder Schmuck die ihrer Frauen. Die Pflanzen der Tropen eignen sich in keiner Weise zur Herstellung berauschender Getränke, woraus wir uns die Abneigung, ja sogar den Abscheu vor trunkenen Wesen bei den dortigen Völkern erklären; aber der starke Duft der Tropenpflanzen hat schon frühzeitig dazu geführt, sie zur Räucherung zu verwenden, sowohl in der Behausung, als auch bei Opfern.

Haartracht, Putz und Mode sind im allgemeinen bei uns einer ständigen Veränderung unterworfen. Etwas stabiler ist das bei den Naturvölkern, nur daß hier von Stamm zu Stamm große Verschiedenheiten beobachtet werden. Eine besondere Aesthetik entwickeln die Naturvölker namentlich in der Frisur ihres Haupthaares oder bei Schmucksachen: Sonnenschirme aus Straußenfedern, wie sie von den Buschmannsweibern angefertigt werden, konkurriren mit Erfolg gegen unsere einheimischen Produkte. Andere Sitten wiederum, wie z. B. das Ausschlagen der Vorderzähne, sind auf „Verkehrsprovinzen" ausgedehnt, so daß korrespondirende Völkerschaften gleichen Unsitten huldigen. Sehr originell dabei sind die Hofetiquetten. Wenn sich Se. Majestät der Inkakaiser räuspere, so war die oberste Hofdame schon des Blickes gewärtig, daß sie ihre Handfläche Sr. Hoheit als Potpourrischale darbieten durfte, und über ganz ähnliche Gewohnheiten berichtet Stanley vom Hofe des Königs Mteſa. Aber nicht nur bei den Naturvölkern, auch bei den Kulturvölkern ist die Etiquette vielfach der Mittelpunkt, um den sich alles dreht. Das Nasendrücken und Nasenreiben als Begrüßungsformel ist vielleicht nur ein Vorläufer unseres Kusses. Die Nasengrüßer schwelgten im Genusse des Geruches ihres Freundes, was auch in der Redensart liegt, die wir über einen uns unsympathischen Menschen gebrauchen: Den kann ich nicht riechen. Der Hund, mit einem der feinsten Geruchsorgane ausgestattet, findet allezeit seinen Herrn im Dunkeln heraus: der Individualgeruch vermag es allein. Wir halten unsere Art zu winken, durch Nicken zu bejahen, durch Schütteln zu verneinen, für allein richtig, trotzdem kommen andere Völkere mit dem Gegentheil aus. Der Student bezeugt seinen Beifall durch Trampeln, der Gymnasiast damit sein Mißfallen. Zum Gruße entblößen wir das Haupt, der Morgenländer verhüllt es usw. Ein Ausbund von Selbsterniedrigung ist dabei der Chinese: sich zu unterst, jeder andere über ihn. Sein Haus ist, wenn er selbst davon spricht, eine elende Bude, aber für seinen Freund ein kostbarer Palast, seine Frau ein altes Weib für ihn, eine tugendsame, jugendschöne Gattin für den andern.

Die merkwürdigsten Sitten, oder man kann wohl hier ausschließlich von Unsitten reden, bringt aber der Aberglaube hervor, welcher selbst in unserem Vaterlande den Kannibalismus unterstützt. Die Verwendung der Körpertheile eines Gestorbenen, denen der Sitz der Seele zugeschrieben wird: Herz, Lunge, Leber, oder das Aufsaugen des Blutes Gerichteter, was noch in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts bei uns beobachtet ist, erinnert an Gebräuche der Nubier, die man doch gewöhnlich mit großer Vorliebe als in der Kultur weit unter uns stehend betrachtet. Die Wahrsagerinnen und Kartenschlägerinnen (man gehe nicht über das Weichbild unserer Stadt hinaus) machen recht gute Geschäfte, und die Mittel, welche gegen den „bösen Blick" wirken, sind geradezu Legion, ein Beweis dafür, daß auch dieser „böse Blick" recht verbreitet sein muß. Namentlich muß man Kinder und Bräute davor schützen; hierzu eignet sich die blaue Farbe vorzüglich, vor allem blaue Zwiebeln und blaue Bänder. Doch sind auch andere Mittel wirksam; selbst Worte oder Geberden können als Gegengift dienen, wie bei uns das Wort „unberufen" oder das dreimalige Klopfen, in Königsberg z. B. das Wort „Knoblauch" (vergl. Knoblauchszwiebel), was man alles auch anwendet, um ein geruhmtes Glück nicht zu verschenken.

Eine große Aehnlichkeit treffen wir auch in Bezug auf die „Sympathie-Mittel" bei den verschiedenen Völkern, welche meistens darauf hinauslaufen, dem Feinde nichts von sich erlangen zu lassen. Haarabschnitte, Speisereste u. dgl. werden dabei sorgfältig bei den Naturvölkern vernichtet, sogar die Bilder einer Person können Unheil wirken, und darum haben verschiedene Völker, wie die Ziegemer, die alten Schotten oder die Bewohner des innern China eine Abneigung vor dem Abkonterfeien, während es der Koran den Islamiten direkt verbietet.

Was endlich die Ehegebräuche anbelangt, so muß daran festgehalten werden, daß unsere heutige Einrichtung nicht die ursprüngliche war. Erst war die Frau das Haupt des Stammes, in welchen der Mann sich zeitweilig einkaufte. Aus irgend welchen Gründen rang sich der Mann zum Haupt der Gesellschaft empor, aber nur durch Kämpfe: er raubte die Braut gewaltsam, dadurch wurde die Schwiegermutter die Beraubte und als solche die Erbfeindin des neuen Paares. Noch heute besteht bei den Aranuanern der Gebrauch, daß die Schwiegermutter sich nach ausgeführtem (und selbstverständlich in jeder Weise unterstützten) Raube der Tochter bitterböse stellen muß, während die Tubus sieben Tage nach dem Raube die Tochter zurückgeben, als wäre nichts passirt, zum Zeichen, daß der Raub erst gesühnt werden muß. Nach einiger Zeit kehrt dann die Braut zu ihrem Manne zurück und verbleibt dann für immer dessen Lebensgefährtin.

So bilden Landesnatur, Mode, Aberglauben und geschichtliche Ueberlieferung die Grundlagen für die Sitten der Völker.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930227018/fragment/page=0001

1891 veröffentlicht ist, demnächst in Kraft treten wird. Nach dem Unterstützungswohnsitzgesetz vom 8. März 1871 sind die Landarmenverbände befugt, die Kosten der öffentlichen Armenpflege, welche die Fürsorge für Geisteskranke, Idioten, Taubstumme, Sieche und Blinde verursacht, unmittelbar zu übernehmen. Durch die Novelle vom 11. Juli 1891 ist diese Befugniß in eine Verpflichtung und zwar dahin verwandelt, daß die Landarmenverbände für die Bewahrung, Kur und Pflege dieser Kranken usw., sobald sie hilfsbedürftig sind und soweit sie Anstaltspflege bedürfen, in geeigneten Anstalten Fürsorge treffen müssen. Diese Bestimmung wird schon am 1. April d. J. Gesetzeskraft erlangen.

Schon lange Jahre erstreben die Gerichtsschreiberei-Beamten der Land- und Amtsgerichte eine Aufbesserung ihrer Besoldungsverhältnisse. Das Abgeordnetenhaus hat sich wiederholt mit dieser Frage befaßt und sich lebhaft befürwortend ausgesprochen. Wenn gleichwohl der Justizminister sich bisher ablehnend verhalten, so müssen wir den Grund in der nicht eben rosigen Finanzlage des Staates suchen, der ja bekanntlich seitens der Justizverwaltung in übergroßem Maße Rechnung getragen wird. Die Lage jener Beamten fordert dringende Berücksichtigung. Die Assistenten und gleichgestellten Beamten der übrigen Verwaltungen beziehen ein bis zu 900 M., die Sekretäre ein um 300 M. höheres Maximalgehalt als die gleichen Beamten bei den Land- und Amtsgerichten. Dieser Unterschied ist nicht zu verstehen, wenn man erwägt, daß die Vorbedingungen zur Annahme bei allen einschlägigen Behörden im allgemeinen dieselben sind und den Bureaubeamten der Land- und Amtsgerichte, deren Anstellung nach einem strengen Vorbereitungsdienst von dem erfolgreichen Bestehen einer scharfen Prüfung und von erprobten Leistungen während der Assistentenjahre abhängig ist, eine ungleich höhere moralische und materielle Verantwortlichkeit aus ihren vielseitigen und schwierigen Dienstobliegenheiten erwächst als den Subalternbeamten anderer Verwaltungszweige. Durch die Zutheilung der Kreis-, Regierungs-, Eisenbahn-Sekretäre bei den Betriebsämtern und Eisenbahn-Direktionen usw. an die Provinzialbehörden — obgleich weder die Landräthe, noch Regierungen, noch Betriebsämter, noch manche Direktion die einzigen ihres gleichen in der Provinz sind — ist ein dicker, nur etwas zu kurzer Strich durch den beliebten, aber durchaus ungerechtfertigten Gehaltsunterschied zwischen den Subalternen der Provinzial- und Lokalbehörden gezogen; man führe ihn zugunsten der Subalternbeamten der Land- und Amtsgerichte endlich einmal kräftig durch, zumal die erforderlichen Mittel nicht bedeutend und wahrlich der Einstellung werth sind, damit die langjährigen berechtigten Klagen aufhören. Der Abgeordnete v. Winterfeldt rühmte seinerzeit den Subalternbeamten gerade der Land- und Amtsgerichte nach, daß sie vermöge ihrer wichtigen Dienstverrichtungen den hohen Vorzug hätten, die vornehmsten unter allen Subalternbeamten zu sein. Möge die Staatsregierung in Anerkennung dieses zutreffenden Anspruches nicht länger zaudern, diese Beamten in die auch ihnen gebührenden Gehaltsstufen der Subalternen der Provinzialbehörden aufrücken zu lassen, möge die Justizverwaltung nicht weiter mit einem entsprechenden Antrag warten.

Gegen den Redacteur Boshart soll auf Veranlassung des gothaischen Staatsministers Strenge gerichtlich wegen Beamten-Beleidigung eingeschritten werden auf Grund seiner Veröffentlichungen über die Zustände in der Gefangenanstalt zu Ichtershausen.

Berlin, 25. Febr. S. M. Schiffsjungenschulschiff „Nixe", Kommandant: Kaptiän zur See Riedel, ist heute in Syrakus angekommen und beabsichtigt am 6. März nach Neapel in See zu gehen. S. M. Kreuzer „Möve", Kommandant: Kaptiän-Lieutenant Hartmann ist heute in Bombay angekommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 25. Febr. In der heutigen Plenarversammlung der Börsenkammer sprach der Präsident Miller-Aichholz der österreichischen und der ungarischen Regierung die besten Glückwünsche zu dem Gelingen des großen Unternehmens der Konversions-Operation aus, welche für beide Staaten von der größten moralischen und sachlichen Bedeutung sei und bleiben werde.

Budapest, 25. Febr. Im Abgeordnetenhause richtete Graf Karolyi an die Regierung die Aufforderung, sich mit den Regierungen Oesterreichs, des Deutschen Reiches und Frankreichs in Verbindung zu setzen, um ein gleichförmiges Vorgehen bezüglich der Einschränkung der Agiotage und des Terminhandels an der Produktenbörse zu erzielen. Im weitern Verlaufe der Sitzung erklärte der Ackerbauminister, die Errichtung eines großen internationalen Viehmarktes in Budapest werde die Viehverwerthung wesentlich fördern und Ungarn vom wiener Platze und dem Auslande unabhängig machen. — Im weitern Verlaufe der Sitzung theilte der Ackerbauminister mit, es sei ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, durch welchen einigen hundert weniger vermögenden Leuten durch Pachtung kleinerer Staatsgüter ein Lebenserwerb gesichert und auf diese Weise eine Ackerbau treibende Mittelklasse geschaffen werde. Hierzu würde insbesondere auch der Grundbesitz der hohen Geistlichkeit verwendet werden, welche dem Gesetzentwurf prinzipiell zugestimmt habe. Eine große sozialpolitische Frage werde damit für Ungarn gelöst. Die Regierung werde außerdem ein Kolonisationsgesetz einbringen, durch welches sie ermächtigt wird, kleinere Güter anzukaufen und dieselben gegen Ratenzahlungen an Ansiedler zu überlassen.

Belgien. Brüssel, 26. Febr. Heute vormittag um 9 Uhr hat das Referendum in der Stadt und den Vororten über das in Belgien einzuführende Wahlsystem unter reger Betheiligung der Bevölkerung begonnen. Die Abstimmung findet über folgende 5 Anträge statt:

1. Das mit vollendetem 21. Lebensjahre zustehende aktive allgemeine Wahlrecht (Antrag Janson); 2. das mit vollendetem 25. Lebensjahre zustehende aktive allgemeine Wahlrecht (Antrag Nothomb); 3. Ausschluß der Unterstützten und derer, welche weder lesen noch schreiben können (Antrag Graux); 4. Abhängigkeit der Wahlberechtigung von dem Innehaben einer eigenen Wohnung und dem Nachweis eines gewissen Bildungsgrades (Regierungsvorlage); 5. Ausschluß derjenigen von der Wahlberechtigung, welche keine Volksschulbildung besitzen (Antrag Frère-Orban).

Die Stimmabgabe, welche in Redaktionslokalen, Cafés und anderen öffentlichen Lokalen vorgenommen wird, vollzieht sich in völliger Ruhe und Ordnung. In den Vorstädten wird die Abstimmung um 6 Uhr, im Innern der Stadt um 9 Uhr abends geschlossen werden.

Die konservative Vereinigung des Arrondissements Brüssel nahm in ihrer heute abend abgehaltenen Versammlung fast einstimmig eine Tagesordnung an, welche das allgemeine Stimmrecht und die von Graux und Frère-Orban eingebrachten Anträge verwirft.

Frankreich. Paris, 25. Febr. In dem heutigen Ministerrathe bestätigte der Minister des Auswärtigen Develle, daß der Präsident des schweizerischen Bundesrathes an den diesseitigen Botschafter Arago in Bern ein Schreiben gerichtet habe, in welchem derselbe sein Bedauern über den Vorgang in Basel bei dem Fastnachts-Umzuge ausdrücke. Der Zwischenfall sei als erledigt anzusehen.

Paris, 25. Febr. In der Deputirtenkammer wurde bei der fortgesetzten Berathung des Budgets ein Amendement Robert-Mitchell's mit 215 gegen 204 Stimmen angenommen, wonach eine jährliche Steuer von 20 Francs für jeden Livrée tragenden Diener zu entrichten ist.

Paris, 25. Febr. Andrieux, welcher von den Boulangisten im siebenten pariser Arrondissement als Kandidat für die nächsten allgemeinen Wahlen aufgestellt ist, versprach in seiner Kandidatenrede, zu geeigneter Zeit die Namen aller kompromittirten Deputirten mitzutheilen; dieselben machten ein Drittel aller Parlamentsmitglieder aus.

Italien. Rom, 25. Febr. Die Deputirtenkammer nahm mit 191 gegen 76 Stimmen den Gesetzentwurf an, durch welchen das Budgetprovisorium auf einen Monat verlängert wird.

Rom, 26. Febr. Der Papst empfing heute den österreichischen Botschafter Grafen Revertera in feierlicher Audienz. Graf Revertera überreichte das Glückwunschschreiben des Kaisers Franz Josef und die dem Papste vom Kaiser gewidmeten Geschenke, darunter ein prachtvolles Eisenbeinkreuz mit Brillanten. Darauf hatte der Botschafter mit dem Papste ein längeres Privatgespräch in den päpstlichen Gemächern. Später stattete er dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla einen Besuch ab.

Rumänien. Bukarest, 25. Febr. Der Senat hat mit großer Majorität die Abänderung des Rekrutirungsgesetzes angenommen, dem zufolge das Jahreskontingent statt im Februar im November einzuberufen ist. — Die Parlaments-Session ist bis zum 1. April verlängert worden.

Afrika. Bei der Verwaltung des Kongostaates in Brüssel ging gestern die Meldung ein, daß Major Dhanis am Lomami-Flusse mit Arabern, die von Sefu, dem Sohne Tippo Tipp's, geführt wurden, zusammengestoßen sei. Die Araber seien in die Flucht gejchlagen, 5 Häuptlinge und 500 Mann gefangen genommen; außerdem seien 600 Flinten erbeutet. Wie ferner gemeldet wird, ist Delcommune mit seinen Gefährten wohlbehalten in Leopoldville angekommen.

Nordamerika. Washington, 26. Febr. Auf eine Anfrage des Finanzausschusses des Repräsentantenhauses antwortete der Schatzsekretär Foster, die Lage verdiene eine ernste Prüfung, er empfehle, die Einkünfte um 50 Millionen Dollars zu vermehren, um die Finanzlage zu sichern. Foster gab nicht an, ob die Einkünfte durch eine Anleihe oder durch neue Steuern vermehrt werden sollten.

Chicago, 25. Febr. Der Ausstand der Weichensteller ist nunmehr thatsächlich beendigt. Die Aufständigen sind durch andere Weichensteller ersetzt worden. Die Angestellten der übrigen Bezirke zeigen keine Neigung, sich der Ausstandsbewegung anzuschließen.

Halle und Umgegend.

Halle, 27. Febr.

— Behufs Berathung einer an den Deutschen Reichstag abzusendenden Petition für Annahme der Militärvorlage fand gestern nachmittag im Saale des „Prinz Karl" eine Vereinsversammlung der „Allgemeinen Ordnungspartei" statt, zu der alle eingeladen waren, die einer solchen Petition zuzustimmen geneigt sind. Die Versammlung war mäßig gut besucht, besonders zahlreich waren anscheinend Bewohner des Saalkreises vertreten. Hr. Amtsgerichtsrath Zacke eröffnete die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf Hr. Oberbergrath Dr. Arndt einen einleitenden Vortrag hielt und zum Schlusse seiner Ausführungen namens des Vorstandes der Allgemeinen Ordnungspartei die Annahme folgender Resolution und Petition empfahl:

„Die heute im Saale des „Prinz Karl" zu Halle a/S. stattfindende Versammlung der Allgemeinen Ordnungspartei beschließt folgendes:

1. Die Vermehrung unserer militärischen Streitkräfte ist angesichts der immer gewaltigeren und bedrohlichen Rüstungen der anderen europäischen Großmächte zur Sicherung des deutschen Vaterlandes und zur Wahrung des europäischen Friedens eine unabweisbare Nothwendigkeit.

2. an den Reichstag folgende Petition abzusenden:

Der hohe Reichstag wolle der Militärvorlage der verbündeten Regierungen seine Zustimmung ertheilen."

Eine Reihe Redner sprach sich für die Resolution und Petition aus. Hr. Landtagsabgeordneter, Oberbürgermeister a. D., Geh. Regierungsrath v. Voß glaubte auf Grund regen Meinungsaustausches mit Mitgliedern seiner Fraktion, welche dem Reichstage angehören, sagen zu können, daß die Situation gegenwärtig eine entschieden günstigere als zur Zeit der Einbringung der Vorlage sei. Trotz der vielen Anfechtungen, die der Reichskanzler Graf Caprivi erfahren, und wenn man auch anerkenne, daß derselbe nicht immer mit großem Geschick vorgegangen und nicht immer volle Kenntniß von der Sachlage der parlamentarischen Dinge bekundet habe, so sei doch sein Muth und seine ausdauernde Zähigkeit bewunderungswürdig; wie der Kanzler unter kolossalen Schwierigkeiten immer den Kopf aufrecht getragen, werde man niemals vergessen können. In Frankreich habe die Kammer, nachdem dieselbe von der beabsichtigten Vermehrung der deutschen Streitkräfte erfahren, in sehr unangenehmer Situation einstimmig beschlossen, eine Kommission einzusetzen behufs Vorbereitung einer Vorlage zur Verstärkung der Truppen, und zwar ohne jede Rücksicht auf den Kostenpunkt. Dies sei nicht aus bloßer Leichtfertigkeit geschehen, sondern deshalb, weil in Frankreich das klarer hervortretende Nationalgefühl durch partikulare Erwägungen nicht beeinträchtigt werde. Es sei nicht unmöglich, daß die Militärvorlage, soweit die finanzielle Seite in Frage kommt, scheitert; man werde aber der Reichsregierung konkrete Vorschläge machen, und um mehr zu erreichen, als die Erhöhung der Bier-, Spiritus-, Börsensteuer ergebe, die Einführung des Spiritusmonopols empfohlen. Es erscheine nicht ausgeschlossen, daß die Regierung den Reichstag vertage, um in der Zwischenzeit eine bezügliche Vorlage auszuarbeiten, die dann vielleicht noch in dieser Tagung zur Annahme gelange. Die vorgeschlagene Resolution und Petition wurden einstimmig angenommen. Die Versammlung endete mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

— In der gestern nachmittag im „Café Monopol" hier abgehaltenen Vertreter-Versammlung der an der Saale gelegenen Rudervereine (Saale-Gauverband) wurde für die in diesem Jahre abzuhaltende Verbandsregatta Weißenfels ausgeloost. Für das nächste Jahr hat sich Bernburg zur Uebernahme der Regatta bereit erklärt.

Die Wasserversorgung von Trotha.

Nachdem sich die Gemeindevertretung von Trotha bereits früher für den Anschluß des Ortes an die neue Wasserleitung der Gemeinde Giebichenstein entschieden hatte, ist von Hrn. Ingenieur Pfeffer-Halle der Entwurf der Anschluß-Anlage ausgearbeitet worden und die Gemeindevertretung Trotha hat in ihrer Sitzung am Sonnabend dem in folgender Weise beigestimmt: Der Anschluß wird als selbstständige Anlage der Gemeinde Trotha behandelt und von ihr ausgeführt. Das Rohrnetz soll an der giebichensteiner Grenze am Druckrohre der giebichensteiner Leitung abzweigen und an dieser Stelle den Haupt-Wassermesser erhalten. Die Gesammtlänge der Röhren beträgt 8300 m. Sämmtliche Straßen des Ortes sollen mit Wasserröhren belegt werden, denn es ist der Anschluß eines jeden Hauses in Aussicht genommen, während früher nur Neigung zur Aufstellung öffentlicher Auslaufständer bestand. In der Hauptstraße sind zwei Parallel-Leitungen geplant, die dicht vor den Grundstücken entlang laufen, sodaß die störenden vielfachen Durchquerungen der breiten belebten Straße durch die Hausleitungen verhütet wird. Für Feuerlöschzwecke usw. werden 42 Hydranten in zweckmäßiger Weise eingeschaltet.

Der sehr reichlich bemessene Kostenüberschlag beläuft sich auf 75,000 M., man hofft aber mit 70,000 M. auszukommen. An die Gemeinde Giebichenstein bezahlt die Gemeinde Trotha außerdem den Selbstkostenpreis des entnommenen Wassers, dessen Menge ein Haupt-Wassermesser feststellt. Die Gemeinde Giebichenstein wird auch der anschließenden Gemeinde durch Vertrag zusichern, daß Trotha auf immerwährende Dauer und solange Gieblichenstein selbst Wasser erhält, auf Wasserversorgung Anspruch hat, auch für den Fall, daß die Stadt Halle später einmal die Gemeinde Giebichenstein einverleiben und dadurch Besitzerin des Wasserwerkes werden sollte. Eine Erschöpfung der Wasserquellen ist nach den sorgfältigen technischen Untersuchungen nicht zu befürchten.

Durch Ortsstatut soll jedes Hausgrundstück von Trotha zum Anschluß verpflichtet werden, die Kosten desselben fallen dem betreffenden Besitzer zur Last. Das in der Hauswirthschaft gebrauchte Wasser wird bis zu einer gewissen, durchschnittlichen Menge (etwa 25 l für den Kopf und Tag) unentgeltlich an die Einwohnerschaft abgegeben. Die Gesammtgemeinde kommt für die Bezahlung dieses Wassers auf. Gewerbetreibende dagegen müssen das zu ihrem Gewerbebetriebe verwandte Wasser an die Gemeinde Trotha besonders bezahlen. Die Menge wird durch besondere Wassermesser für jeden Gewerbetreibenden ermittelt.

Wie groß der Verbrauch zu Gewerbezwecken sein wird, läßt sich augenblicklich noch nicht angeben, da sich die gewerblichen Anlagen usw. hierüber noch nicht erklärt haben, dagegen schätzt man den Verbrauch zu Hauswirthschafts-Zwecken auf jährlich 25,000 bis 30,000 cbm.

Die Baukosten sollen durch eine Anleihe mit möglichst langjähriger Tilgungsfrist aufgebracht werden, damit die Zinsen leichter getragen werden können und die Baukosten nicht nur dem gegenwärtigen Geschlecht zur Last fallen. Durch Verzinsung und Tilgung des Baukapitals sowie Bezahlung des entnommenen Wassers wird der Gemeinde Trotha eine jährliche Mehrausgabe von 6500 bis 7000 M. erwachsen, was eine Erhöhung des Kommunalsteuer-Zuschlages von 75 Proz. auf voraussichtlich 110 Proz. bedingen wird.

Allerdings bedeutet diese Erhöhung ein Opfer für die Gemeinde-Angehörigen, aber angesichts der Nothwendigkeit einer gesunden und geregelten Wasser-Versorgung des Ortes erscheinen dasselbe der Gemeinde-Vertretung nicht zu hoch. Es hat sich gerade in der letzten Zeit bei dem Auftreten der Cholera ein Mangel an gesundem Wasser in Trotha empfindlich fühlbar gemacht, dem man schließlich durch Zufuhr halleschen Leitungswassers abhelfen mußte. Als Beweis für den vorhandenen Wassermangel möge die Angabe dienen, daß bei der im vorigen Jahre bewirkten chemischen Untersuchung sich das Wasser von 33 Proz. sämmtlicher Brunnen als bedenklich erwies, sodaß dasselbe nur abgekocht zum Genusse tauglich erschien. Mehrere Brunnen mußten sogar polizeilich geschlossen werden, ein anderer Theil hatte überhaupt kein ausreichendes Wasser, das Saalewasser ist zum menschlichen Genusse unbrauchbar. Die Gemeinde-Vertretung hat deshalb das von der Gemeinde Giebichenstein gestellte freundliche Anerbieten nach gewissenhafter Ueberlegung dankbar angenommen.

Ein besonderer Ausschuß ist mit der Führung der Angelegenheit betraut.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Halle, 27. Febr. Der Privatdozent Amtsrichter a. D. Dr. Niemeyer hier ist als Nachfolger des nach Erlangen berufenen Professors Kipp auf den zweiten Lehrstuhl für römisches Recht nach Kiel berufen. Sein Lehrauftrag umfaßt auch den Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches und künftig das letztere selbst.

Leipzig, 26. Febr. Der Historiker Professor Dr. Woldemar Wenck promovirte heute vor 50 Jahren bei der hiesigen philosophischen Fakultät zum Doctor philosophiae. Die Fakultät erneuerte aus diesem Anlasse das Doktordiplom.

Greifswald, 26. Febr. Der ordentliche Prof. Dr. Friedrich Marx hier ist in gleicher Eigenschaft in die philosophische Fakultät der Universität Breslau versetzt.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— In Sachen des Friesacker Kurfürsten-Denkmals hat, wie die „Voss. Ztg." hört, am Donnerstag eine Sitzung des Ausschusses stattgefunden, in der, dem kaiserlichen Wunsche gemäß, die Ausführung des Calandrelli'schen Entwurfes beschlossen worden ist. In Stelle des ausgeschiedenen Baurraths Dr. Hobrecht ist der Geheime Baurath Bluth in den Vorstand gewählt worden. Das Sammlungskapital ist in Höhe von 26,000 M. gesichert, es fehlen noch 12,000 M. Der Calandrelli'sche Entwurf soll in Lichtdruck vervielfältigt werden.

— Eine Magdalena von Murillo, welche, wie es heißt, früher für den Preis von 3000 Lstrl. aus der Sammlung der Königin von Spanien gekauft worden, wurde dieser Tage auf einer Auktion in London für 310 Lstrl. erstanden. Auf derselben Auktion wurde ein Bild Van Eyck's eine „Hochzeit der Jungfrau Maria" darstellend, für 540 Lstrl. verkauft. Für das Bild sind früher 1500 Pfund gezahlt worden.

— In der wiener Gesellschaft der Aerzte machte Dr. Hasterlik Mittheilung über die Versuche, um die Wirkung der Koch'schen Kommabacillen auf gesunde und kranke Menschen kennen zu lernen. Er und drei andere Personen verspeisten von Cholera-kranken Kommabacillen, die keine Cholera und überhaupt keine schädliche Wirkung zur Folge hatten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930227018/fragment/page=0002

„Die Rantzau."

Oper in 4 Akten von Pietro Mascagni.

Erstaufführung im Berliner Opernhause Sonnabend den 25. Febr.

(Original-Bericht der „Saale-Zeitung.")

Wenn ein 17maliger Hervorruf des Komponisten im Laufe des Abends einen sensationellen Erfolg bedeutet, dann sind „Die Rantzau" eine überwältigende Oper. Indessen, Stimmen werden bekanntlich nicht blos gezählt, sie werden bisweilen auch gewogen. Für den unbefangenen musikalischen Hörer konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß dieser glänzende Triumph, von der unvergleichlichen Darstellung abgesehen, mehr dem anwesenden erfolggekrönten Schöpfer der „Cavalleria rusticana" bereitet wurde als dem Komponisten der „Rantzau", denn wirklich „gepackt" hat die neue Oper das Publikum doch nur an wenigen Stellen.

Eine Mascagni war es im Grunde kein Glück, daß ihm der erste Wurf gleich so wunderbar gelungen ist. Man hat danach noch mehr von ihm erwartet und — hat sich getäuscht. Er selbst wollte offenbar in seinen folgenden Opernwerken der Welt zeigen: ich kann noch ein anderer sein als der Komponist der „Cavalleria" und das war sein Irrthum. Aus seiner Natur kann niemand heraus. Mit der ganzen Leidenschaft seines musikalischen Empfindens wurzelt er im italienischen Volksboden. Er hat uns zweimal in eine gemäßigtere Zone, in die des Elsaß, versetzen wollen und beide male ist er selber in die Irre gegangen. War Mascagni schon glücklich in der Wahl des Textbuches zur „Cavalleria", das mit seiner natürlichen Begabung so völlig im Einklange stand, so hat er sich in der Wahl des Stoffes zu seinen folgenden Opern vollständig vergriffen. Die Romane und die daraus hervorgegangenen Schauspiele der Erckmann-Chatrian haben gewiß ihre Vorzüge, für die Umgestaltung zu Opernlibretti eignen sie sich durchaus nicht. Diese Montecchi und Capuletti des Dorfes, die wegen einer verfeuerten Wiese Todfeinde werden und von der Liebe ihrer Kinder nichts wissen wollen, erscheinen uns mit ihrem Konflikte in der Operndichtung so kleinlich, undramatisch, der musikalischen Behandlung so gänzlich widerstrebend, daß wir den Mißgriff des Komponisten nur schwer zu begreifen vermögen. Die Unnatur, das Gespreizte, Gesuchte dieser Musik drängt sich denn dem Hörer an vielen Stellen auf. Schon der erste Frühlingschor der elsässischen Landleute hätte ebenso gut von Städtern irgend eines andern Landes zu jeder beliebigen Jahreszeit gesungen werden können. Wir mußten unwillkürlich an den ersten, so charakteristischen, melodiösen, ländlichen Chor in Rossini's „Tell" denken. Ja, Melodie — daran mangelt es dem guten Mascagni gar sehr in dieser Oper. Keine Spur von jenem mauschaftsamen Melodienstrom, der uns in „Cavalleria" fortgerissen hat. Die Erfindung geräth gar häufig ins Stocken, statt fließender Melodien melodische Brocken, die den Appetit nur reizen, ohne ihn zu stillen, oder leere Deklamation, die weder Gesang noch Recitativ ist. So ist der ganze erste Akt recht öde und dürftig in der Erfindung. In dem Liede Luise's zu Anfang des zweiten Aktes ist der Balladenton ziemlich gut getroffen, doch ohne besondere Originalität. Von größerem Effekt ist das wiederkehrende „Kyrie" im Hause Johann Rantzau's mit der Dreschflegel-Begleitung und dem Spottchore der Knechte Jakob's hinter der Bühne. Den Höhepunkt dieses Aktes und wohl auch der Oper bildet die Scene zwischen Johann und seiner Tochter Luise. Sie ist von musikalischer Beredtsamkeit und pathetischem Schwung. Herr Bulß, der überhaupt in der Darstellung des Johann eine Meisterleistung bot, brachte diese Scene durch seinen eindringlichen Gesang und sein charakteristisches Spiel zu außerordentlicher Wirkung. Das bis dahin nicht sonderlich begeisterte Publikum rief den Komponisten zweimal stürmisch, und dem Hausgesetze zum Trotz zog er den ausgezeichneten Sänger mit vor die Gardine. In dem geschwätzigen Frauenchor des dritten Aktes war dem Komponisten Gelegenheit geboten, humoristisches Talent zu zeigen; es wollte sich aber durchaus nicht blicken lassen. Auch die folgenden Chöre sind ohne jede Bedeutung. Die musikalische Ausbeute auch dieses Aktes ist eine ziemlich dürftige. Die Hauptnummer des letzten Aktes ist das Liebesduett zwischen Georg und Luise. Es ist von einer leidenschaftlichen deklamatorischen Lebendigkeit, der melodische Fluß fehlt jedoch auch dieser Nummer. Von Herrn Rothmühl und Fräulein Hiedler hinreißend schön gesungen, wirkte das Duett fascinirend. Der Komponist mußte auf offener Scene erscheinen und drückte dem Sängerpaar gerührt die Hand; er war ihnen allerdings zu Danke verpflichtet, nicht minder den übrigen Darstellern: Herrn Krolop als Jakob Rantzau und Herrn Betz als Schullehrer; sie bildeten mit den Vertretern der Nebenrollen, dem Chor und Orchester ein Ensemble, wie es in gleicher Vollkommenheit nicht leicht wieder zu finden. Mit vollster Hingebung leitete Weingartner das Ganze. Die Scenerie, die Ausstattung, alles war einer ersten Hofbühne würdig, nichts fehlte als — gute Musik.

Josef Lewinsky.

Provinzial-Nachrichten.

Eisleben, 25. Febr. [Orig.-Mitth.] Die Abiturientenprüfung am hiesigen Königl. Gymnasium fand heute unter Vorsitz des Hrn. Provinzialschulrath Dr. Trosien statt. Das Ergebniß ist ein günstiges. Von acht Oberprimanern wurden vier vom Mündlichen dispensirt, die übrigen bestanden ebenfalls. Das Ergebniß der Prüfung für die Sekundaner, die das Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß erlangen wollen, wird erst beim Schulschluß bekannt gegeben.

Aus dem Bitterfelder Kreise, 26. Febr. [Orig.-Mitth.] Im Dorfe Roitzsch, das in den letzten Jahren erheblich an Einwohnerzahl zugenommen hat, fehlt es an einer Apotheke; da ist denn eine seit Anfang d. J. von dem Apothekenbesitzer Böttcher zu Bitterfeld getroffene Einrichtung mit Freuden begrüßt worden; derselbe läßt nämlich die von den Aerzten verschriebenen Recepte im Dorfe in mehreren Kästen sammeln und hier täglich viermal abholen und die Medizin unverzüglich durch denselben Boten nach Roitzsch befördern. — Die Stadt Zörbig ist nach dem freiwilligen Austritte des Kaufmanns Danck seit mehr als zwei Jahren ohne Beigeordneten gewesen. Die seitdem getroffenen Wahlen sind von den Gewählten theils abgelehnt, theils sind letztere nicht bestätigt worden. Jetzt hat endlich die neueste Wahl des Gutsbesitzers L. Gottschall zum Beigeordneten die Bestätigung erhalten.

Erfurt, 26. Febr. [Orig.-Mitth.] Die während des Winters aufgenommenen sog. „Nothstandsarbeiten" an dem neuen Flußlaufe der Gera am Löberthor und am Pulverwerk sind gestern zum größern Theile eingestellt worden. Es werden nur die bedürftigsten Arbeiter weiter beschäftigt. — In dem Orte Andisleben vergiftete sich die Ehefrau eines in den besten Verhältnissen lebenden Landwirthes. Sie hatte im Herbst hier mehrere Betrügereien ausgeführt, die jetzt an den Tag gekommen waren. Dem vor einigen Jahren erfolgten unfreiwilligen Tode einer Schwester der Verstorbenen lag eine ähnliche Veranlassung zu Grunde.

Bilzingsleben, 26. Febr. [Orig.-Mitth.] Die Vertreter des Königl. Konsistoriums zu Magdeburg und der Königl. Regierung zu Merseburg beschlossen in einer mit den Vertretern der hiesigen Gemeinde abgehaltenen Sitzung, der auch der Königl. Baurath Werner aus Naumburg beiwohnte, die Errichtung eines neuen Schulgebäudes.

Mühlhausen, 25. Febr. [Orig.-Mitth.] Gestern abend 9 Uhr entstand in der Baumwollenfärberei von Wittwe Graf am Kreuzgraben, und zwar in der Trockenstube, in der zur Zeit etwa 1800 Pfd. Baumwollengarn zum Trocknen aufgehängt waren, Feuer. Die Trockenstube ist vollständig ausgebrannt und auch das Dach des Gebäudes ist fast vollständig zerstört. Ein weiterer Schaden ist nicht entstanden. Das Feuer wurde durch die beiden in der Nachbarschaft befindlichen Dampfspritzen auf seinen Herd beschränkt. — Die kürzlich von der „Saale-Ztg." nach einem andern Blatte mitgetheilte Notiz, daß der freireligiöse Prediger Dr. Völkel seine Strafe hier angetreten habe, ist nicht richtig. Völkel ist bis heute hier nicht eingetroffen.

— [Personal-Veränderungen in der Armee.] Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Schleckmann, Sek.-Lt. a.la suite des 4. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 72, unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amte, in das Reg. wieder eingetreten.

Köthen, 25. Febr. [Orig.-Mitth.] Zu der heute hier unter Vorsitz des Oberbürgermeister Joachimi abgehaltenen Hauptversammlung des Anhaltischen Landesvereins vom Rothen Kreuz waren 30 Vertreter der verschiedenen Kreisvereine erschienen. Nach dem Kassenberichte betrug die Einnahme 1938.62 M., die Ausgabe 1546.70 M. An Vermögen besitzt der Verein 22,991.62 M. — Zur Aufnahme in das Landesseminar zum Ostertermin hatten sich 50 junge Leute gemeldet; 27 wurden aufgenommen. — Der 4. Hauptgewinn der Kölner Dombaulotterie, 12,000 M., ist nach Köthen gefallen. Die Gewinner sind der Inhaber vom „Liegnitzer Keller," Gastwirth Marnitz und der Bahnmeister Gestewitz. — Der Schneidermeister Hoffmann fiel gestern abend, als er aus einer Gastwirthschaft zurückgekehrt war, mit der brennenden Petroleumlampe in seinem Schlafzimmer zu Boden, wobei die Lampe explodirte. Die Flammen ergriffen rasch die Betten wie auch die Kleider H.'s, sodaß derselbe schwere Brandwunden erlitt. Er wurde besinnungslos aufgefunden und mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Der Brand wurde bald gelöscht.

Bernburg, 26. Febr. [Orig.-Mitth.] In der Wasserfrage, die die Städte an der untern Saale ebenso wie besonders Magdeburg berührt, hat sich im Interesse Bernburgs nunmehr der anhaltische Minister v. Koseritz an den preußischen Handelsminister v. Berlepsch mit dem Ersuchen gewendet, Abhilfe zu schaffen. — Vor einiger Zeit hat sich hier aus Subalternen ein „Beamten-Konsumverein" gebildet, der die Gewerbetreibenden zur Gewährung von besonderm Rabatt aufforderte. Kein einziger Kaufmann hat sich darauf gemeldet, nur 4 Bäcker machten Angebote.

Eisenach, 26. Febr. [Orig.-Mitth.] Gestern beging Herr Bezirksdirektor Freiherr v. Beust hier sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der verdiente Beamte tritt im Mai in den Ruhestand. Sein Nachfolger dürfte unser bisheriger Oberbürgermeister Herr Dr. Eucken werden. Die Stadt Eisenach würde denselben freilich sehr ungern aus der Leitung ihrer Geschäfte, die Dr. Eucken seit 8 Jahren erfolgreich geführt hat, scheiden sehen.

Saalfeld, 26. Febr. Auf den Schieferbrüchen bei Gräfenthal stürzte am Mittwoch, vermuthlich infolge Lockerung durch das Thauwetter, eine Bergwand zusammen, wobei 5 Schieferbrucharbeiter verschüttet wurden. Drei der Unglücklichen wurden sofort getödtet, zwei verletzt.

Gera, 26. Febr. [Orig.-Mitth.] Um eine Abnahme der Vagabundenplage im Bezirke herbeizuführen, wird in den Naturalverpflegungsstationen die Arbeitszeit, für die eine Verpflegung im Werthe von 50 Pf. gewährt wird, von 1½ auf 3 Stunden erhöht.

Leipzig, 26. Febr. Der Rath der Stadt erklärt in einer heute veröffentlichten neuen Bekanntmachung gegenüber Ausstreuungen von interessirter Seite, die namentlich von Berlin verbreitet werden, daß die diesjährige Ostermesse in Leipzig für den Großhandel am 10. April, im übrigen am 17. April beginnt und am 6. Mai endet. Der Gesundheitszustand unserer Stadt sei nach wie vor äußerst günstig, und es fehle jeder Grund zu der Befürchtung, daß es zur Zeit der Ostermesse nicht ebenso der Fall sein werde.

Leipzig, 26. Febr. [Orig.-Mitth.] Zwischen Leben und Tod schwebte heute nachmittag ein Schaffner der Sächsisch-Bayrischen Staatsbahn. Kurz nachdem der 3 Uhr 35 Min. nach Hof abgehende Personenzug den hiesigen Bahnhof verlassen hatte, verwickelte sich ein Schaffner in die Zugleine und stürzte ab, blieb aber mit den Beinen in der Leine hängen und wurde eine Strecke weit geschleift. Ehe der Zug zum Stehen gebracht werden konnte, war der Mann auf der Strecke liegen geblieben und hatte auch glücklicherweise nur leichtere Verletzungen erlitten. Jahrelange Vorübergehende waren Augenzeugen des aufregenden Vorganges.

Leipzig, 26. Febr. In dem benachbarten Markranstädt wurde der Kassirer des Konsumvereins, Baumeisterwimer und Stadtverordneter Bartmuß, wegen erheblicher Unterschlagungen von Vereinsgeldern und Vereinswaaren verhaftet.

Letzte Telegramme.

Brüssel, 27. Febr. Das Gesammtresultat des Volksreferendums über das Wahlsystem stellt sich für Brüssel mit Vororten wie folgt: von 110,700 in die Listen eingetragenen Personen haben 60,279 ihre Stimmen abgegeben, davon stimmten für den Antrag Janson (das mit dem vollendeten 21. Lebensjahre zustehende allgemeine Wahlrecht) 48,660 Personen, für den Antrag Rothomb (das mit dem vollendeten 25. Lebensjahre zustehende allgemeine Wahlrecht) 7684 Personen, für die übrigen drei Anträge zusammen 3935 Personen.

Brüssel, 27. Febr. Nach weiteren bei der Verwaltung des Kongostaates eingegangenen Meldungen wurde der frühere Resident von Kassongo, Lippens, und sein Begleiter Dedruyn während des Angriffs auf die Araber getödtet; der Lieutenant Chaltin überraschte bei seiner Rückkehr vom Arawimi die Araber bei Yatumba und schlug sie in die Flucht, welche in großer Unordnung und unter Zurücklassung von Waffen und Munition erfolgte. Nach dem Kampfe wurden viele Araber von den Eingebornen niedergemacht und 80 Sklaven befreit.

Christiania, 26. Febr. Die Eisverhältnisse im Christianiafjord haben sich verschlimmert. Christiania muß jetzt als blockirt angesehen werden, da drei der stärksten Dampfschiffe vergangene Nacht hier wieder eintrafen, nachdem sie vergebens versucht hatten das Eis zu sprengen. Heute ist Horter Nordwestwind eingetreten, man erwartet deshalb baldigen Aufbruch des Eises.

Meteorologisch Station zu Halle.

	26. Febr. 9 U. ab.	27. Febr 7 U. mrg.
Barometer Millimeter	741,2	743,3
Thermometer Celsius	5,6	6,4
Rel. Feuchtigkeit	73 %	76 %
Wind	©O 1	©©O 2

Maximum der Temperatur am 26. Febr.: + 7,9° C.
Minimum „ „ „ 27. Febr.: + 0,5° C.

Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

München, 25. Febr. Die Generalversammlung der Bayrischen Landesbank beschloss die Liquidation, ertheilte der Verwaltung Entlastung und lehnte die Revision der Geschäftsleitung ab. Zu Liquidatoren wurden Bodstein-Berlin und Lebrecht-München bestimmt.

— Mitteldeutsche Kreditbank. Der Geschäftsbericht klagt u. a. darüber, dass das Publikum fortgesetzt Geschäftsunlust und die Nachwirkung von Verlusten an Auslandsfonds gezeigt hat. Der Rückgang des Zinssatzes verminderte den Gewinn aus Zinsen um 202,000 M., 43,000 M. auf Lombarden und Reports, während die Kontokorrentzinsen nur um 15,000 M. zurückgingen. Die Konsortialgewinne sind auch diesmal nicht gesondert; der Bericht bemerkt, dass aus dem Effektengewinne erhebliche Abschreibungen auf Konsortialgeschäfte vorgenommen wurden. Die Kommanditen, die sich weiter verminderten brachten wieder 61,000 M. weniger. Das Vorjahr hatte sehr starke Abschreibungen für Dubiosen zu tragen, wodurch diesmal 407,000 M. erspart werden. Demgemäss ergiebt der Reingewinn nur 212,000 M. Ausfall. Die Dividende von 4½ Proz. (im Vorjahre 5 Proz.) erfordert 150,000 M. weniger, Tantièmen und Reservedotirung vermindern sich um 16,000 M., der Vortrag um 25,000 M.

— Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des Deutschen Reiches (einschl. Luxemburgs) im Januar 1893 auf 573,641 t; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 132,111 t, Bessemerroheisen 27,043 t, Thomasroheisen 159,009 t und Giessereiroheisen 56,473 t. Die Produktion im Januar 1892 betrug 408,375 t, im Dezember 1892 391,353 t.

— Die Nienburger Eisengiesserei und Maschinenfabrik wird auch dieses Jahr noch ohne vertheilbaren Gewinn abschliessen, da die Folgen 8jähriger Misswirthschaft nicht in einem Jahre auszugleichen sind. Unter der neuen Leitung ist die Fabrik in bestem Nemaufschwunge begriffen, sodass zu hoffen steht, dass das Geschäft seine frühere Blüthe wieder erlangt.

— Magdeburger Bankverein. Der Rohgewinn beträgt 572,561 M. (1891 572,736 M. (1891 572,836 M.), der Reingewinn 452,907 Mark (1891 475,155 M.), hiervon werden 44,322 M. (1891 46,322 M.) an den Reservefonds überwiesen und 4½ Proz. Dividende (1891 5 Proz.) gezahlt.

— Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-Aktiengesellschaft, Düsseldorf, 24. Febr. In der heute hier abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung wurde die Aufnahme des lange zu Unrecht verhinderten Betriebes in der Fabrik zu Coswig i. A. beschlossen, da der Bau der Fabrik längst beendet und das Angebot von Arbeitskräften gerade in Anhalt ein übergrosses sei. Man beabsichtigt zunächst die für die Herstellung von Sicherheitssprengstoffen, insbesondere Westfalit, nothwendigen Rohmaterialien für die in Westfalen befindliche Fabrik herzustellen, ferner Salpetersäure, Salpeter, Collodium und Schiesswolle und rauchschwache Sicherheitssprengpulver, in Mengen, die der in der Konzession amtlich angestimmten Herstellung von 30,000 Zentner Dynamit jährlich entsprechen. Den auf Grund eines veralteten Braunkohlenmuthungsrechtes geltend gemachten Ansprüchen, die die Inbetriebsetzung der Coswiger Fabrik hindern sollen, beschloss man ruhig entgegenzusehen, da dieselben erst erhoben seien, nachdem die Fabrik Konzessionirt und bereits im Bau begriffen war, die Fabrikwirthschaftsräume schon Einfriedigung erfahren hatten. Es wurde ferner ein zweiter Fall konstatirt, welcher zeigt, mit welchen Mitteln die Konkurrenz, der Londoner Dynamit-Trust, durch seine Agenten arbeitet. Der Fall ist bereits zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft gebracht worden, und für den Fall der Fortdauer der Umtriebe jener Gesellschaft die Verhaftung des betreffenden Agenten, der sich als Staatsbeamter ausgegeben hat, beantragt worden. Gegen den anhaltischen Fiskus soll wegen Verzögerung der Inbetriebsetzung der Fabrik auf Schadenersatz geklagt werden. Eine Petition an den Bundesrath ist bereits abgegangen, eine solche an den Reichstag in Vorbereitung. Es handelt sich um zwei falsch interpretirte Reichsgesetze, das Dynamit-Gesetz und die Gewerbe-Ordnung. Schliesslich kamen verschiedene Rekurse zur Vorlage, die gegen den abweisenden Bescheid des Bezirksausschusses zu Münster, betr. den Umbau und die Erweiterung einer von der Gesellschaft erworbenen westfälischen Pulverfabrik in Sinsen, ergangen sind. Auch hier soll der Londoner Dynamit-Ring die Hand im Spiele haben.

— Dividenden. Die Generalversammlung der Bergbau-Aktiengesellschaft »Concordia« genehmigte die vom Aufsichtsrathe vorgeschlagene Dividende von 5½ Proz. sowie die Ueberweisung von 169,000 M. an den Verfügungsfonds. Der Reingewinn beträgt 534,503 M. — Der Barmer Bankverein setzte 6½ Proz. Dividende fest. — Die Generalversammlung der Niederösterreichischen Escomptegesellschaft genehmigte die Anträge auf Vertheilung des Reingewinnes. Danach entfallen einschliesslich der bereits erfolgten Abschlagszahlung auf die ganze Aktie 3, auf die halbe Aktie 15 Gulden. — Die Hauptversammlung der Hypothekenbank zu Hamburg genehmigte die vorgeschlagene Dividende von 8 Proz., die sofort zahlbar ist, und erledigte die Tagesordnung ohne Erörterung. — Die Oesterreichische Länderbank zahlt 6 Proz. Dividende. — Der Aufsichtsrath der Chemischen Fabrik Buckau-Magdeburg schlägt 8 Proz. Dividende vor. Die Abschreibungen sind gegen das Vorjahr höher gegriffen, auch bleibt ein Betrag von etwa 200,000 M. zur Einsetzung in Rücklage B (Sparfonds). — Der Aufsichtsrath der Spinnerei »Vorwärts« in Bielefeld schlägt 9 Proz. Dividende vor (1891 8 Proz.). — Die Hauptversammlung der Passage genehmigte die Dividende von 3½ Proz. (wie 1891) und erteilte Entlastung. Der Antrag, den Zweck der Gesellschaft, sowie die Befugnisse des Aufsichtsrathes einzuschränken, wurde nach langen und erregten Debatten mit 5572 gegen 814 Stimmen abgelehnt. — Die Aktien-Maschinenfabrik u. Eisengiesserei Sachsenburg vertheilt 2½ Proz. Dividende. — Der Aufsichtsrath der Koburg-Gothaischen Kredit-Gesellschaft beschloss 7½ Proz. Dividende vorzuschlagen. — Der Aufsichtsrath der Niedersächsischen Bank schlägt 5½ Proz. Dividende vor wie im Vorjahre. — Die Bierbrauerei Feldschlösschen in Braunschweig kann keine Dividende zahlen.

Wien, 25. Febr. Die »Unionbank« beschloss, den Prospekt der 4prozentigen Galizischen Landesanleihe im Betrage von 58,800,000 Kronen zur Durchführung der Grundentlastungskonversion in den ersten Tagen der nächsten Woche zu veröffentlichen. Neben dem Umtausch findet auch Baarzeichnung statt; Zeichnungen werden ausser in Oesterreich auch in Berlin, Frankfurt, Hamburg und anderen deutschen Plätzen entgegengenommen.

Rom, 25. Febr. In einer heute abgehaltenen Versammlung der Aktionäre der »Banca Romana« wurde das mit der »Banca Nazionale« und den toskanischen Banken behufs Liquidation der »Banca Romana« getroffene Uebereinkommen genehmigt. — Die beendete Regierungsprüfung der Zettelbanken ergab bei der Banca Romana einen Fehlbetrag von 42 Mill., bei der Banco Sicilia 6, bei der Banco Napoli über 10 Mill. nothleidender Wechsel, während die Nationalbank bedeutende, schwer flüssig zu machende Beträge festgelegt hat.

— Zahlungseinstellungen. Nach der »Weser-Ztg.« wurden die Cigarren-Fabrikanten G. P. Kessler & Co. in Bremen in Konkurs erklärt.

Buenos-Ayres, 24. Febr. [Telegr.] Goldagio 218,60.
Rio de Janeiro, 25. Febr. [Telegr.] Wechsel auf London 13⅞.

Wasserstände. († bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.							
Artern, Brückenpegel.	25. Febr.	† 1,14	26. Febr.	† 0,98	16	—
Weissenfels, Oberpegel	»	† 2,84	»	† 2,72	12	—
do. Unterpegel	»	† 2,06	»	† 1,54	52	—
Halle, Unterhaupt . .	26. Febr.	† 2,42	27. Febr.	† 2,36	6	—
Trotha, do.	»	† 3,12	»	† 2,98	14	—
Alsleben, Oberpegel .	25. Febr.	† 2,93	26. Febr.	† 2,77	16	—
do. Unterpegel .	»	† 3,78	»	† 3,20	58	—
*Kaibe, Oberpegel . .	»	† 2,22	»	† 2,16	6	—
do. Unterpegel . .	»	† 3,06	»	† 2,84	23	—

Moldau. Iser. Eger. Elbe.	Febr.	Fall	Wuchs		Febr.	Fall	Wuchs
Budweis . . .	25. † 0,04	6	—	*Torgau	26. † 4,03	45	—
Prag	» † 1,95	7	—	*Wittenberg .	» —, —	—	—
Jungbunzlau	» † 0,23	7	—	*Rosslau . . .	» † 4,15	—	—
Laun	» † 1,31	6	—	*Barby	» † 4,52	—	2
Pardubitz . .	» † 2,56	44	—	*Magdeburg .	» —, —	—	—
Brandeis . . .	» † 2,50	—	—	*Tangermünde	» † 4,40	—	6
Melnick . . .	» † 2,33	10	—	*Wittenberge .	» † 4,15	—	5
Leitmeritz . .	» † 2,00	22	—	*Dömitz Peg. .	» † 3,57	1	—
Aussig	» † 2,8	12	—	*Lauenburg . .	» † 3,73	—	2
Dresden . . .	26. † 1,53	18	—				

Am 25. Febr. 1893: Dresden 2 Grad Wärme, der gesammte Schiffsverkehr ist eröffnet. Rosslau Stillstand. Wittenberge Wind Süd-West.

* Beobachtet nach amtl. Depeschen der kgl. Elbstrombau-Verwaltung.

Fahrtiefen vom 24. Februar.

Unstrut. 2,00 m zwischen Wendelstein und Nebra in der Wendelsteiner Schleuse.

Metalle

* Breslau, 25. Febr. Zink umsatzlos.
* Amsterdam, 25. Febr. Banca 55¼.
* New York, 25. Febr. Zinn Straits 20,25 Doll. Eisen Nr. 1 Coltness 21,75 Doll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930227018/fragment/page=0003

Paul Schauseil & Co.
Bankgeschäft
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.
Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher No. 577.

An- und Verkauf von Werthpapieren
Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen. (Depositen).

Check-Conto-Correnl-Wechsel-Verkehr.
Verloosungs-Controlle.
Einlösung von Coupons.

Hypotheken-Vermittlung
von 3½% auf Acker- und 4% auf Stadt-Hypothek.
Kapitalisten werden Hypotheken **kostenfrei** nachgewiesen.

Neuheiten in schwarzen und farbigen **Kleiderstoffen**,
solide Qualitäten in reichhaltiger Auswahl.
Stets Rester am Lager. — Schwarze Schürzenrester
empfehlen: **Schulze & Petermann,**
Halle a. S., Oleariusstraße 5/1,
1 Treppe hoch, Eckhaus unterhalb des städt. Leihhauses.

Wildhagen'sche
Frauen-Industrie- und Kunstgew.-Schule
Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar. Malschule.
Töchter-Pensionat
Halle a. d. S., Heinrichstrasse Nr. 1.
Unterrichtsfächer in Kursen für: Handnähen, Kunsthandarbeiten, Musterzeichnen, Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Schneidern, Putzmachen, Buchführung. — Deutsch, Literatur und fremde Sprachen. Koch- und Haushaltungskurse. Die neuen Kurse beginnen am 6. April.
Auskunft, Prospecte franco durch die **Direction.**

Alle Flechten,
sowie **andere Hautkrankheiten**, auch **Rheumatismus und Gicht** werden schnell und sicher beseitigt durch
Albert Köppe, Friedrichstraße 41, part. Sprechstunde 2—3.

Akademische Lehr-Anstalt I. Ranges
für feine Damenschneiderei.
Aeltestes und größtes Institut am Platze. Beste Empfehl. System d. Berl. Akademie. Gründl. Unterricht in Maaßnehmen, Schnittzeichnen, Anfertigen, einschl. Confection. Dauer der Curse 2—3 Monate, für angeh. Directricen 3—6 Monate. Privat-Curse 3 × wöchentl. für Damen höherer Stände. Honorar mäßig. Prospekte gratis und franco.
Clara Martini, Sophienstr. 17 (neue Nr.), Wilhelmstr.-Ecke.

Weseler Geld-Lotterie.
Ziehung am 16. März cr.
Hauptgewinne Mk. 90000, 40000, 10000 etc.
in **baarem Gelde** zusammen
2888 Gewinne im Betrage von **342300 Mark.**
Original-Loose à 3 Mk., auswärts 30 Pf. mehr für Porto u. Liste, empfehlen **J. Barck & Co., Gr. Ulrichstr. 3, I.** (Neues Theater).

Alfred Zillmann, Hamburg,
Schiffahrtsgeschäft,
Vertreter der Hafen- u. Lagerhaus-Actien-Ges. Aken a/Elbe.
Vortheilhaftester Elbenumschlagsplatz für Halle a/S.

Arthur Conrad, **prakt. Pertr. d. Naturheilkunde u. Spezialist der Massage.**
Sprechzeit: 8—10 Vorm., 2—4 Nachm.
Helene Conrad, **praktische Vertreterin der Naturheilkunde.**
Sprechzeit: 8—10 Vorm., 2—4 Nachm.
Großartige Erfolge bei allen Krankheiten.
Dampfbäder, Einpackungen, Güsse, Heilgymnastik u. Massage.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze,
Leipzigerstraße 53, I. Etage (nahe dem Riebeckplatz)
eine Tuchhandlung,
verbunden mit
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Mass,
eröffnet habe.
Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, mir durch streng reelle Bedienung das Vertrauen meiner werthen Kundschaft zu erwerben und sichere ich derselben solideste Arbeit, tadellosen Sitz und billigste Preisnotirung zu. Indem ich höflichst bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich mich ganz ergebenst.
Halle a. S., den 21. Februar 1893. **Max Kupfer.**

Die Kinder blühen auf, wachsen und gedeihen
von
Karl Koch's Nähr-Zwieback.
Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.
In Paqueten zu 10, 20, 30 und 60 ₰ in **Carl Koch's Fabrik hygienischer Nährmittel, Herrenstr. 1**, bei **Helmbold & Co., Leipzigerstr.**, und den bekannten Verkaufsstellen.

Saftigen Schweizerkäse,
feinsten echten Emmenthaler,
vorzüglichen großgelochten Allgäuer,
à Pfund 80 Pfg.
F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 24.

Für alle Richtungen und Genres der
Decorationsmalerei
übernimmt Aufträge zur Ausführung.
A. Hummel, Maler,
Halle-Giebichenstein, Augustsr. 55.

Reisszeuge
von vorzüglicher Güte billigst bei
Otto Unbekannt
Werkstatt u. Lager für mathem., physik. u. optische Instrumente,
Kleinschmieden quervor.

Costüme-Sammete
unempfindlich gegen Druck und Nässe.
G. Schwarzenberger
Poststr. 9/10.
Halle a. S.
Special-Geschäft für Sammet und Seidenwaaren.

Wichtig für Hausfrauen!
Größte Fabrik zur Umarbeitung von
alten Wollsachen,
gestrickt oder lose gewebt, in wascheche, geschmackvolle Kleiderstoffe, Portièren, Läuferstoffe, Bettvorleger und Buxkins. Muster-Auswahl bei
A. Möbius, Halle, Zapfenstr. 17.
Neueste Muster liegen aus.

Das tanzende Berlin.
Neuestes Tanzalbum, enth.:
1. **Erinnerung an Berlin.** Marsch.
2. **Seufzer-Walzer.**
3. **Die Holzauction.** Rheinländer.
4. **Nennchen-Polka.**
5. **Donau-Lieder.** Walzer.
6. **Der flotte Berliner.** Polka.
7. **Die wilde Jagd.** Galopp.
8. **Mit Liebe.** Polka-Mazurka.
9. **Lustiges Berliner Völkchen.** Contretanz über beliebte Melodien.
10. **Ta-ra-ta-bum-ta-ra.** Der so beliebte Jux-Marsch mit Text.

Preis des ganzen Albums(

für Klavier à 2 ms. (zweihändig)	1,50
„ „ und 1 Violine	2,—
„ „ „ 2 Violinen	2,50
„ 4 ms. (vierhändig)	2,—
„ „ und 1 Violine	2,50
für Violine, Piston od. Flöte allein à	1,—
für 2 Violinen oder 2 Flöten à	1,50
für Zither allein	1,50
für 2 Zithern . :	2,50
für Klavier, Violine, Flöte, Piston u. Violoncello (Pariser Besetzung)	4,—

G. O. Uhse, Musikverl., **Berlin O. 27.**

Zeichen- und Mal-Unterricht
Krukenbergstrasse 19, II., vis-à-vis den Kliniken.
Kunstmaler **Hans Knoechl** aus München.

Gesangbücher
in größter Auswahl.
A. Neubert, Buchhandlung, Poststr. 9.

Konfirmanden-Anzüge
in großer Auswahl von Mk. 12.— an.
Konfirmanden-Anzüge
fertigt nach Maaß
in bekannter, bester Ausführung
Bernhard König,
Leipzigerstraße 6.

Zur Confirmation
bringe mein großes Lager fertiger Anzüge in nur guter Qualität gefälligst in Erinnerung.
Auch empfehle ich einen Posten **schwarze Cachemirs und andere Kleiderstoffe** billigst.
Confirmanden-Jackets in den neuesten Schnitten und guten Stoffen.
A. Lustig,
Hermannstraße 5, gerade über der Schule.

Adolf Sternfeld
Halle a. S.
— Leinen-Handlung — Wäsche-Fabrik. —
Einzel-Verkauf zu Fabrikpreisen
wegen Ersparung an Ladenmiethe.
Erste Etage Gr. Steinstraße 76 Erste Etage
gegenüber dem Bankverein Kulisch, Kaempf & Co.
Handtücher - Wischtücher - Tischtücher.
Hausmacher-Handtücher, Rein Leinen, Dtzd. ℳ 5,75.
Damast-Handtücher, Rein Leinen, Dtzd. ℳ 9—12.
Damast-Tischtücher, Blumenmuster, Stück ℳ 2.
Wischtücher, extra schwere Qualität, Dtzd. ℳ 1,90—2,50.
Hemdentuch-Rester, 5—10 Meter, 28 ₰.
Rein Leinen Taschentücher ½ Dtzd. ℳ 1,25.
Adolf Sternfeld, Halle a. S.
Erste Etage Gr. Steinstraße 76 Erste Etage
— Eingang Kleine Steinstraße. —
Einzel-Verkauf wegen Ersparung an Ladenmiethe zu Fabrik-Preisen.

Homöopathische Haus-Apotheken
nebst leichtfahl. ärztl. **Anleitung** à ℳ **12,50, 16,50, 20** u. **25** empfiehlt das ausschl. der **Homöopathie dienende Groß- u. Versandtgeschäft** — gegr. i. J. 1835 — von **Apoth. F. Schubert, Dessau.** Ill. Preisc. gratis.

Zum Schutze gegen Regen und Erkältung
lasse man seine Kleidungsstücke (unzertrennt) oder die neuen Stoffe
absolut porös wasserdicht machen
bei **J. Lang, Kohlase & Co., Großenhain i. S.**
Die Behandlung dauert höchstens 3 Tage. 1 Mantel kostet 3—4 Mk.

Eisernes Baumaterial
als: **eis. I-Träger, Säulen, Bauschienen, Verlaschungen etc.**, sowie **complette eis. Stallbauten, Kahringe, Selbsttränke-Einrichtungen etc.** liefert zu billigsten Preisen
Albert Scheller, Halle a/S., Delitzscherstr.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit Unterhaltungsblatt und 1 Beiblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930227018/fragment/page=0004